

Promenade ein realistischer Traum

Stadt verändert sich rund um ihre kulturellen Stätten. Das Eingangsfoyer der Stadthalle soll verbreitert werden

Astrid Hoyer-Holderberg

Kleve. Fünf oder zehn Jahre könnte es dauern, dann führt eine Promenade durch die ganze Klever Unterstadt, vom Rhein bis Bedburg-Hau zum Voltaire-Weg und Prinz-Moritz-Weg. Davon träumte Bürgermeister Theo Brauer im Gespräch mit Baudezernent Jürgen Rauer. Realistische Träume. Ein erster Schritt soll es sein, bald das neue Eingangsfoyer der Stadthalle als Platz bis zum Spoykanal zu verbreitern.

„Ein hübsches neues Kleid“

Die Straße „Bleichen“ an der Stadthalle hat dann keine Verkehrsfunktion mehr – auch jetzt keine bedeutende. Zu den Parkplätzen gelangt man auch so. Aber ein Parkhaus könnte noch dazu kommen. Die Grundstücke gehören der Stadt bereits.

Die Ideen schilderten die Rathausvertreter vor Ort und sahen sich an der Baustelle Stadthalle um. Wie berichtet, sind Fassade und Fenster energie-saniert. „Jetzt hat sie ein hübsches neues Kleid. Das Ambiente muss noch passend gemacht werden“, sagt Jürgen Rauer.

Allerdings hat die Stadthalle zeitlos klassisch nicht sehr viel Make-up nötig. Laut Theo Brauer mokierten sich Künstler über einige Sitzplätze weniger, weil auf der Stadthallen-Empore eine Sitzreihe wegfiel, zugunsten eines zusätzlichen Fluchtweges. Sicherheit geht vor, sagt Brauer. Wem die rest-



Auf engstem Raum wird am Museum Kurhaus in Kleve gebaut. Schwierig war der Bau eines Kellers.

Foto: Thorsten Lindkamp

lichen 800 Sitze nicht reichen – oder dank neuem Foyer 1000 Stühlen im Erdgeschoss – der solle wegbleiben. Oder wiederkommen, wenn die Hochschule ein Audimax hat.

Freude für Künstler open air wird es sein, dass die Konzertmuschel im Forstgarten jetzt eine kleine Umkleidekabine (Licht über Bewegungsmelder) hat und auch fürs Publikum eine behindertengerechte Toilettenanlage rückseitig. Die Muschel mit fester Vorbühne in altrosa gefärbtem Beton ist mit Ginkgo-Blatt-Motiven ver-

ziert. Sicherheits-Tore dienen im geöffneten Zustand als Akustikelemente.

Ein Denkmalbau birgt Überraschungen. Das ist am Friedrich-Wilhelm-Bad / Museum Kurhaus nicht anders. Kein Deckenträger, wo einer sein solle, dafür alte Wannen, wo man keine vermutete. Die Kosten hat das Land – wie berichtet – auf 3,365 Millionen Euro gedeckelt. „Das wird sehr, sehr eng“ sieht Baudezernent Rauer. Die Museumsfreunde haben bereits über eine halbe Million Euro gesammelt.

Schwierig war vor allem, dass die Stadt einen Keller für die ganze Technik braucht, in den die Steuerung eines Aufzuges und Heizung und Toiletten hinein kommen.

Winzige Baustelle bald „intimer Innenhof“

Stein für Stein musste dieser Keller unter der historischen Bad-Fassade ausgehoben werden – und zwar von vorn über das Museum hinweg per Kran (denn hinten ist der Hang). Das Baustellen-Feld ist winzig,

es wird bald „intimer Innenhof“ werden.

Hohes Lob bekommt Rohbau-Unternehmer Erich Tönissen von all den Verwaltungsleuten bei der Ortsbegehung. „So eine schwierige Baustelle hat der Polier selten erlebt“, sagt Bürgermeister Brauer. Und Polier Klaus Lagarden nickt.

Vier Wochen liegt die Baustelle nun im Zeitplan zurück. Akzeptiert. Mit der genehmigenden Bezirksregierung steht Kleve ständig im Informationsaustausch.